



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

567 (8.12.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-206820](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-206820)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus ...

Anzeigenpreise: Bei Veranschlagung des Bl. Zelle Nr. 50 ...

Beilagen: Der Sport vom Sonntag, Aus der Welt der Technik, Gesetz u. Recht, Modezeitung, Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung u. Mannheimer Musik-Zeitung

Sühnnote und Reparationsvorschläge

□ Berlin, 8. Dezember. (Von unserem Berliner Büro.)

Zwei Dinge stehen, wie man festhalten muß, im Augenblick im Mittelpunkt der deutschen Politik. Einmal handelt es sich um die Antwortnote auf die Sühnforderungen der Entente, zum andern um die deutschen Vorschläge zum Reparationsproblem, zugleich auch um die sog. Zwischenlösung, von der Dr. Hermes gestern im Hauptauschuß sprach.

Ueber die Antwortnote in Sachen Passau-Sagastadt wird dieses wohl im Laufe des heutigen Vormittags herbeigeführt werden. Bis dahin glaubt man in Berlin im Besitz der bayerischen Antwort zu sein. Der „Dornmärz“ meint freilich schon andeuten zu können, wie sich schließlich die Reichsregierung entscheiden wird.

Die Regierung ist nun — das hat am Sonntag der Kanzler angebeutelt und das hat Herr Hermes gestern unterstrichen — entschlossen, selber Vorschläge zu machen. Ueber diese Vorschläge soll der Außenminister v. Rosenberg heute mittag 12 Uhr die Führer der Parteien unterrichten.

Grundzüge der deutschen Vorschläge schon jetzt angeben zu können. Darnach würde das Kabinett vorschlagen:

1. Die Festsetzung einer bestimmten Reparationssumme, die erreicht wird unter Berücksichtigung der heutigen Leistungsfähigkeit Deutschlands und unter Ausschreibung unserer bisherigen Reparationsleistungen in Höhe von über 20 Milliarden Mark.
2. Gewährung eines mehrjährigen Moratoriums.
3. Auflegung einer inneren Goldanleihe, deren Summe nicht festgelegt wird und die mit der Verbesserung der Finanzlage des Reichs wächst. Die Anleihe wird in erster Linie der Verzinsung der Reparationsschulden dienen und Mittel gewähren, daß Frankreich sofort bares Geld erhält.
4. Auflegung einer ausländischen Anleihe mit dem Ziel der sofortigen Mobilisierung der gesamten Reparationsschuld und der Verteilung des Betrags auf Deutschland und Frankreich.

Die innere Anleihe würde natürlich zugleich der Stabilisierung der Mark zu dienen haben. Geht die Entente auf diese Vorschläge ein, so kämen wir auf alle Fälle einer endgültigen Regelung der Reparationsfrage und damit auch der Beendigung der Besetzung näher.

Aus der Tatsache, daß Dr. von Rosenberg die Parteiführer heute schon über die deutschen Pläne unterrichten will, darf man wohl schließen, daß ihre Unterbreitung an die Alliierten noch vor London erfolgen soll. Die deutsche Regierung würde dann auch nach der Richtung guten Willens gezeigt haben und den Vorschlägen, die ihr immer wieder von englischer und französischer Seite in den letzten Monaten eingebracht worden sind, gefolgt sein.

Die Verteidigung der Rheinlande

Reichsminister Oester erklärte in einer in Berlin gehaltenen Rede, daß Reichspräsident und Reichsregierung auch das letzte daraufsehen würden, um die Rheinlande bei Deutschland zu erhalten.

Der Reichsoberhand der Rheinländer hielt am Donnerstagabend im Sitzungssaal des Reichstages eine eindrucksvolle Rundrede gegen die französische Gewaltandrohung ab. Saal und Tribünen waren von den in Berlin lebenden Rheinländern dicht besetzt.

Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden des Reichsverbandes der Rheinländer Dr. Kaufmann mit dem Hinweis darauf eröffnet, daß die Versammlung aller Welt zeige: Die Rheinländer sind deutsch bis auf die Knochen, sie wollen deutsch bleiben, und keine äußere Gewalt wird ihre deutsche Gesinnung unterdrücken.

Als erster Redner führte der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie Dr. Ing. Sorge aus, der Verständigungsversuch der deutschen Regierung sei wieder mit einem vernünftigen Vorschlag Frankreichs beantwortet worden. Der Rhein solle jetzt Deutschland Grenze werden. In einem solchen Gemisch müßte die deutsche Industrie zugrunde gehen.

Der Abgeordnete Wiffel erklärte als Vertreter der Freien Gewerkschaften: Durch die Vernichtung der neuen Drohungen der Franzosen würden die deutschen Arbeiter unter die Knöchel der französischen Kapitalisten kommen. Die deutsche Arbeiterkraft lehne es ab mit dem Auser: Sie wolle Krieg! Sie will auch nicht den

Krieg, der im Frieden durch wirtschaftliche Zwangsmassnahmen gesiegt wird. (Stürmischer Beifall.)

Der Generalsekretär des Reichsverbandes des deutschen Handwerks Dr. Hermann zeigte mit großem Nachdruck, wie eng sich das deutsche Handwerk mit den Brüdern am Rhein verbunden fühle, deren Kultur so urdeutsch sich gerade in den Erzeugnissen im Handwerk zeige. Mit brutaler Gewalt könne der Zusammenhang der Kultur mit der allgemeinen deutschen Kultur nicht zerrissen werden.

Der Abgeordnete Wibel erhob namens der christlichen Arbeiterkraft feierlich Einspruch gegen die französischen Pläne, sofern sie in schreiendem Gegensatz stehen, zu dem in Versailles verkündeten Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Dr. Krons als Redner der rheinischen Bauernschaft erhob in beehenden Worten Einspruch gegen die schwarze Schmach. Die rheinische Bauernschaft lehne sich auf gegen jede Trennung vom Mutterlande.

Der Bizepräsident des Reichstages Geheimrat Dr. Richter gab der Begeisterung darüber Ausdruck, daß sich angesichts der französischen Drohungen gegen die Reichseinheit die Deutschen aller Parteien einig zusammengefunden hätten.

Einstimmig wurde sodann eine Entschließung angenommen, in der von den Rheinländern feierlich Treue gelobt wird.

Die Aussichten der Londoner Konferenz

Wie aus London gemeldet wird, hat sich das englische Kabinett mit der Reparationsfrage beschäftigt. Bonar Law teilte im Unterhause mit, die Vertagung des Parlaments werde am nächsten Freitag stattfinden. Auf eine Anfrage Lord Georges erwiderte er, er werde, wenn möglich, vor der Vertagung über die Politik der Regierung in der Frage der Reparationen und der interalliierten Schulden sprechen.

Der Berichterstatter der „Times“, der sich dahin äußert, Bonar Law könne nicht so weit, wie zuerst gedacht, für die französischen Interessen eintreten, erzählt inoffiziell in Paris, daß Barthou und unter gewissen Bedingungen auch Voltaire bereit seien, einer Ermäßigung der deutschen Entschädigungen auf 40 Milliarden Goldmark zuzustimmen. Andererseits bestche der Eindruck, daß England bereit sei, Frankreich in der Frage der Pfänder entgegenzukommen, die sich in der Hauptsache auf die Sicherung der alliierten Vorkriegsschulden auf deutsche Bergwerke und Wälder beziehen. Ob solche Pfänder zweckdienlich seien, sei zweifelhaft, aber man sei der Ansicht, daß sie nicht besonders schädlich sein könnten.

„Journal Industrielle“ beschäftigt sich mit den kommenden Beratungen in London. Voltaire möchte das bisherige erste Spiel um Verständigung oder Bruch der alliierten Solidarität spielen. England erkenne wohl, welches Interesse Frankreich an der Ausbreitung habe, dagegen aber nicht, welches Interesse England daran haben könne. Es sei zu befürchten, daß Russland die Frage der Solidarität des Rußens aufwerfen werde. Voltaire werde keinen Spielraum für Konjessionen haben, die die Interessen Englands erwidern und Italien zufriedenstellen.

Der „Gaulois“ fordert von der französischen Regierung eine Politik der Entschlossenheit.

Die Albert Schreier über die Möglichkeit eines Eingreifens der Vereinigten Staaten

In die Londoner Verhandlungen: Der Botschafter der Vereinigten Staaten, Harbo, hat Versicherungen getan, aus denen die englische Presse den Schluss zieht, daß er von keiner Regierung beauftragt wäre, gegen gewisse Entscheidungen der vier alliierten Regierungen, z. B. Zwangsmassnahmen gegen Deutschland, Einspruch zu erheben. Möglicherweise bestreite man auch in Amerika, daß die Streichung der Schulden wieder aufs Tapet gebracht werde. Auf alle Fälle lassen die geheimnisvollen Worte Harboys und die Ankunft der amerikanischen Botschafter aus Deutschland und Belgien in London voraussehen, daß die Verhandlungen zwischen Voltaire, Bonar Law, Zheunis und Mussolini von den Vereinigten Staaten (scharf) überwacht werden, was sie nicht erleichtern wird.

Die Lausanner Friedenskonferenz

Am Donnerstag, ging es auf der Konferenz ruhig zu. Am Vormittag ist nur die Unterkommission für die Kapitulationen zusammengesetzt, am Nachmittag die Unterkommission für den Austausch der Kriegsgefangenen und der Zivilbevölkerung, sowie die Unterkommission für finanzielle Fragen.

In der ersten Sitzung der Kommission für die Kapitulationen schlug Sir H. Kumbold, von den Alliierten unterstützt, die Zuzugung der Neutralen vor. Die türkischen Delegierten machten dagegen keine Einwendungen; sie stellten nur die Bedingung, daß mit ihnen nur die Anwendung von Grundgesetzen des Privat- und des Völkerrechts gesprochen werde. Die diplomatischen Vertreter Dänemarks, Spaniens, Hollands Schwedens und Norwegens in Bern wurden hierauf zur Sitzung zugelassen; die belgische Delegation wohnte der Sitzung ebenfalls bei. Die neutralen Vertreter legten naheinander dar, daß ihre Länder gegenwärtig mit der Türkei Verträge betreffend Niederlassung sowie Handels- und Finanzgeschäfte ihrer Staatsangehörigen in diesem Lande hätten. Die Neutralen wünschten, daß das Regime, das die Kapitulationen erziehen sollte, ihnen die gleichen Sicherheiten für die Interessen ihrer Staatsangehörigen biete. Die Türken erklärten sich bereit, den Fremden alle möglichen Erleichterungen zu gewähren unter der Bedingung, daß diese mit den türkischen Gesetzen und Verordnungen, die eventuell noch eingeführt würden, übereinstimmen.

Am Austausch über den Bevölkerungsaustausch beharrten die Griechen darauf, daß die Griechen in Konstantinopel und Brussa von dem Austausch nicht berührt werden dürfen. Auch der amerikanische Vertreter unterstützte diesen Standpunkt und wies darauf hin, daß das amerikanische Volk schon in eigenen wirtschaftlichen Interesse der Türkei Wert darauf lege, daß die Griechen in Konstantinopel verbleiben können. Gegen Rückführungen könnten immer noch einzelne Massnahmen ergriffen werden. Die Türken erteilten auf diese Forderungen keine Antwort.

Nach einer anderen Meldung aus Lausanne läßt die Frage der türkischen Kapitulationen neue Schwierigkeiten erwarten. Mussolini soll mit dem bisherigen Verlauf der Konferenz nicht zufrieden sein. Bei einem Dinner, das Mussolini nach Lord Curzon nannte, nahmen die Mitarbeiter der französischen Delegation nicht teil. Man schloß daraus auf Unstimmigkeiten, die daraus entstanden sind, daß sich die Franzosen den Türken näherten

Das deutsche Finanzelend

Eine Rede des Reichsfinanzministers

Im Haushaltsauschuß des Reichstags gab bei der Beratung des Nachtragssetts der allgemeinen Finanzverwaltung Reichsfinanzminister Dr. Hermes eine ausführliche Darlegung über die Finanzlage des Reiches. Der Minister führte u. a. aus:

Der Nachtragsetat für das Rechnungsjahr 1922 bringe auf beiden Rechnungsjahren gegenüber dem bereits genehmigten Hauptetat einen so scharfen Zuwachs, wie ihn wohl noch niemals ein auf der Grundlage einer ordnungsmäßigen Rechnungslegung arbeitendes Land zu beantragen hätte. Für die allgemeine Reichsverwaltung müßte im ordentlichen Haushalt eine fortwährende und einmalige Ausgabe von rund 843 Milliarden Mark nachgefordert werden, während das Gesamtergebnis hierfür auf 442 Milliarden Mark gestiegen sei, das heißt, es müßte ein Vielfaches von dem nachgefordert werden, was bei der Aufstellung des Hauptetats einzustellen war. Der Minister wandte sich gegen die Behauptung, daß Deutschland an seiner Decamion selbst schuld sei.

Es gebe für die Privat- und Staatswirtschaft keine größere Last als die Geldentwertung. In Wahrheit habe niemand an ihr im ganzen Lande ein Interesse. Soucheur habe das in die Worte gekleidet, man müsse endlich mit der Begriffe des bewußten deutschen Bankrotts aufhören. Er habe die vermeintliche Blüte Deutschlands als eine Fassade bezeichnet. Das Ausland, fuhr der Minister fort, lasse sich durch die hohen Zinsen blenden, die unsere Aktiengesellschaften im allgemeinen ausweisen, aber es mache dabei denselben Fehler, der sich auch im Inland oft zeige, man vergesse, daß die hohen Zinsen durch den Entwertungsfaktor des Geldes bestimmt seien. Ganze Häuserreihen in deutschen Städten gingen aus deutschem in ausländischen Besitz über. Auch auf die deutschen Aktiengesellschaften lege das Ausland die Hand. Alles das, weil die deutsche Wirtschaft von der Substanz zehren müsse.

Nachdem Minister Dr. Hermes einen Rückblick auf den Etat für 1921 geworfen hatte, erklärte er, daß in den Hauptetat für 1922 die Einnahmen mit rund 115 1/2 Milliarden eingestellt werden könnten. Die Ausgaben waren mit rund 99 Milliarden vorgezogen. Rithin ergab sich ein Ueberschuß von 16 1/2 Milliarden, durch den das deutsche Budget im allgemeinen im Gleichgewicht hätte erhalten werden können. Es konnte ferner damit gerechnet werden, daß von dem Gesamtbetrag der zu erwartenden Einnahmen von etwa 200 Milliarden Mark ein Betrag von etwa 30 Milliarden Mark für die Reparationen verfügbar gewesen wäre. Unter Hinzurechnung eines Betrages der Zwangsanleihe in Höhe von etwa 45 Milliarden Mark hätte sich ein Betrag von 75 Milliarden Mark, das heißt bei einem Dollarkurs von 300 Mark der Gegenwert von einer Milliarde Goldmark für die Reparationen ergeben. Alle diese Erwartungen seien durch die Entwertung des Markkurses vernichtet worden. Der Ueberschuß von 16 1/2 Milliarden Mark, den der Hauptetat im Ordinarium aufwies, sei unter Berücksichtigung der Anforderungen aus dem Nachtragsetat verschwunden. Von den Betriebsverwaltungen vermöge die Post die Ausgaben des Ordinariums nicht zu decken, sondern müsse einen Beibetrag von fast 48 Milliarden aufweisen. Für Reparationsanforderungen, einschließlich der auf 270 Milliarden Goldmark lautenden Schatzwechsel im Gunsten der belgischen Regierung konnten 238 Milliarden Papiermark in den Etat eingestellt werden, so daß zusätzlich für Sachleistungen erforderlichen Betrages 404,4 Mill. eingestellt werden müßten. Das bedeute 350 bis 360 Milliarden mehr als zur Erfüllung der im Londoner Ultimatum festgesetzten Reparationsforderungen von 3 Milliarden Goldmark im Mai 1921 notwendig gewesen wären. Insgesamt müßten in den Haushalt zur Erfüllung des Versailleser Vertrages 613 1/2 Milliarden gegen 210 Milliarden im Hauptetat eingestellt werden. Darunter bestände sich allein für Besatzungskosten der außerordentlich hohe Betrag von 25 Milliarden Mark. Für die Verlagerung des außerordentlichen Etats sei es von einschneidender Bedeutung, daß es der Finanzverwaltung gelinge, die Steuererlese so gut wie möglich auszuführen. Besonders günstig sei es, daß sich die Vermehrung der Steuerbeamenschaft verküpfen lasse mit dem Abbau der überbelegten Eisenbahn- und Postverwaltung. Die Kollege der Gemeinden ersfordere eine möglichst schnelle Abhilfe. Die schwebende Schuld habe sich außerordentlich erhöht. Sie betrug am 31. März 272 Milliarden Mark und belaufe sich nach dem Stande vom 2. Dezember 1922 auf 890,9 Milliarden Mark. An Verzinsungen auf Grund des Versailleser Vertrages hätten wir geleistet im laufenden Jahre 928 Millionen Goldmark. Dazu kommen aus dem Recovery-Act 122 Millionen Goldmark, aus der Lieferung von Kohlen 179 Millionen Goldmark, aus der Lieferung von Zinn 70 Millionen Goldmark, von Chemikalien 14 Millionen Goldmark, an Ausgleichszahlungen 177 Millionen Goldmark. Hinzukommen noch die Rückzahlungen von Schulden und die Verzinsung von Schulden, ferner die Summe die auf dem Wege der Kapitalhilfe nach dem Auslande gegangen sei und schließlich die Frachten, die wir für die auf fremden Schiffen exportierten Güter zu zahlen haben. Die Unfähigkeit, wie ein schwerer Druck auf Deutschland und Europa Voraussetzung für eine Besserung sei eine Regelung der Reparationsfrage. Der höchste Wunsch der Reichsregierung die Stabilisierung der Mark, könne nicht ohne Hilfe des Auslandes gelingen, die aber bald kommen müsse. Bei allen untern Maßnahmen müßten wir Rücksicht nehmen auf die Volkswirtschaft am Rhein. Die neue Reichsregierung stehe reiflos auf dem Boden der von der Mehrheit des Reichstags gebilligten Note an die Reparationskommission vom 13. November.

Abg. Dr. Heijerich teilte mit, daß bei den katastrophalen Zahlen

die Kosten der Besetzung in ihrer Schwere noch nicht in Betracht gezogen seien. Nach den letzten Mitteilungen betrügen die Goldkosten der Besetzung 1900 Millionen jährlich, also 8200 Milliarden Papiermark. Mehr als achtmal so viel wie die gesamten Ausgaben des Reiches für seine eigenen Bedürfnisse werden also dem Deutschen Reich für die Besatzungskosten zur Last gelegt. Seine Freunde seien bereit, an jeder Lösung mitzuarbeiten, die einen Halt auf der schiefen Ebene ermögliche. Abg. Müller-Franken (Soz.) betonte, daß die Sozialdemokratie überdies auch im Ausland alles, was in ihrer Kraft liege, getan habe, um die Unerschütterlichkeit der Versailleser Besatzungen nachzuweisen. Der Abg. Richter (Dsa. Volksp.) hielt die Stabilisierung der Währung nicht für eine Frage

Die Rheinländer sind Deutsche und wollen bei Deutschland bleiben

rein finanzieller Natur, aber gerade aus diesem Grunde dürfte man nicht auf zwei Lösungen hinarbeiten, weil dadurch der Teil der einer einträglichen Lösung gelohnt werde. Deutschland habe das Recht, eine Herabsetzung der Reparationen nach seiner Leistungsfähigkeit zu fordern. Man müsse auch auf äußerliche Beschränkung der Reparationen dringen. Notwendig für die Stabilisierung der Mark bezeichnet er eine Herabsetzung der Kohlenlieferungen und Wiederherstellung der Weistbegünstigung, die uns durch den Verfall des Beitrags verjagt worden ist. Abg. Gothein (Dem.) wärnte ebenfalls vor einer Zwischenlösung. Als unsere Energie hierfür verwendet werden, eine Einlösung zu erwirken. Dann aber müsse auch immer wieder der europäischen Öffentlichkeit und besonders den Franzosen die Unmöglichkeit der hohen Reparationslasten vor Augen geführt werden. Frankreich müsse daran festhalten zu Grunde gehen.

Wie sie schmározeln!

Der Haushaltsausschuß des Reichstages erledigte heute den Nachtragsetz für die Post. Bei der dann folgenden Beratung des Nachtragsetzes für das Reichsfinanzministerium berichtete Abg. Stöckel über die Tätigkeit der Reichsvermögensverwaltung für das besetzte rheinische Gebiet. Er betonte, daß zur Zeit mit Besatzungsgruppen und Behörden 207 Orte belegt seien, von denen im Frieden nur 36 belegt waren. Vom Reich mußten für die Belegung in der Zeit vom Herbst 1920 bis Sommer 1922, also in 1 1/2 Jahren allein an Großmöbeln beschafft werden:

- 1 400 Salons,
- 2 600 Herrenzimmer,
- 5 000 Speisezimmer,
- 10 300 Schlafzimmer,
- 4 600 Küchen, natürlich mit allem Zubehör,
- 1 800 Klummbelgarnituren,
- 2 900 Korbstühle,
- 1 900 Porzellanbesteckensätze,
- 6 300 Korbstühle,
- 2 100 Porzellanbesteckensätze,
- 1 400 Korbstühle,
- 2 300 Bestellen für Erwachsene,
- 3 500 Kinderbetten,
- 3 900 Kleiderkästen,
- 3 400 Waschkommoden und
- 5 000 Toiletten.

Das alles sind aber, wie ausdrücklich bemerkt werden muß, nur Beschaffungen innerhalb eines beschränkten Zeitraumes. Dabei ist nicht mitgerechnet alles, was vor und nachher vom Reich und den Städten beschafft werden mußte. Nicht mitgerechnet sind ferner die große Anzahl von Möbeln in den Schlößern und Villenwohnungen, die noch im Gebrauch der Besatzung sind und der Bedarf für die fernernünftige Unterbringung. Redner führte dann eine Reihe von besonders auffälligen Ziffern an, indem er darauf hinwies, daß beispielsweise in den angeführten 1 1/2 Jahren beschafft werden mußten:

- 80 Damenstuhlbänke,
- 300 Friseurstühle,
- 200 Kochschirme,
- 18 000 Bänke,
- 18 000 Teppiche,
- 17 500 Sesselstühle,
- 6 000 Speisevorleuchten,
- 8 000 Koffertrollen,
- 35 000 Kofferrollen,
- 4 800 Toiletten,
- 4 000 Toiletten,
- 25 000 Vorwandlatten,
- 72 000 Metallbeschläge,
- 51 000 Holzbeschläge,
- 15 000 Vorwandlatten,
- 65 000 Eckstühle,
- 68 000 Stühle,
- 28 000 Bierstühle,
- 9 000 Weinbarren.

Am Rheinwandrücken für Bett- und Tischmöbel hätten rund 3 Kilometer Leinwand ins besetzte Gebiet wandern müssen. Abg. v. Gerard betonte, daß diese Ziffern nur aus der Beschaffung der 1 1/2 Jahre herrühren. Die Kosten der Bevölkerung des besetzten Gebietes seien ungeheuer. Der Redner verlangte äußerliche Beschränkung der räumlichen Zahlungen an Unternehmer und Städte des besetzten Gebietes für Wohnungsbauten der Besatzung.

Am französischen Etat für 1923 ist unter den Kosten der Rheinlandschaft ein Posten ausgemerzt zur Gründung französischer Schulen im Rheinland, die sich zunächst mit der Verbreitung der französischen Sprache befassen sollen. In den Schulen werden auch Vorlesungen über französische Literatur für Erwachsene eingerichtet werden.

• Eine Vortragsreise Dr. Wichts in Amerika. Wie das „B. I.“ mitteilt, soll der frühere Reichsanwalt Dr. Wicht beabsichtigen, einer Einladung zu einer Vortragsreise nach den Vereinigten Staaten Folge zu leisten.

Am ganzen deutschen Rhein wie heißen Deutsche, moßen Deutsche sein!

Theater und Musik

• Ernst Hordis von der Bühne leider fast völlig verschwundenes Drama „Antonia der Rart“ wird am 14. und 17. Dezember in einer Wohlwolligkeitsaufführung der Heidelberger Festspiele in Heidelberg zur Vorführung gelangen. Martha Müller vom Landestheater wird nicht nur die Hilde spielen, sondern sie hat auch die Regie und Einstudierung übernommen.

• Die Hochentwiler Festspiele sollen nächstes Jahr, da die Schweiz im letzten Spieljahr die weitaus größte Besucherzahl hatte, unter schweizerischer Direktion gestellt werden. Auch sollen wieder beste Kräfte aus der Schweiz für die Spiele verpflichtet werden.

• Aufführungen in Hamburg und Königsberg. Ludwig Fuld's neues Stück „Die Geliebte“ oder „Aubi“, das im Theater in Hamburg zur Aufführung kam, schließt in allen Städten: Rommé, Trautmannsdorff, Saitte, Schwan, Kückel. Derartige Schauspiele gefallen dem großen Publikum immer. In Hamburg war man begeistert, das Stück wird noch im Winter auf zwei Dutzend Bühnen gegeben; es wird überall gefeiert. Das Schwanen eines halbtoten, stierisch veranlagten, gutmütigen Mannes zwischen Frau und einer weichen, netten, kühlen Geliebten, die einen „Aubi“ von einem alten Verführer her hat, wagt Fuld ungemein raffiniert: sentimental, geistreich, komisch, grübelnd, problematisch, oberflächlich. Es schimmert und flirrt, aber es ist alles eher als ein Kunstwerk. — Mehr aus einem Auf- und abgehender in Max Brods Komödie „Martha's halbes Herz“ die im neuen Schauspielhaus zu Königsberg zur Aufführung kam. Es ist erstaunlich wie leicht sich Brod der Geliebten, in die Spielereien der Komödie gefangen hat. Er zeichnet die große Schauspielerin, die Trappola, die das Publikum durch und die vom Liebhaber zu Liebhaber taumelt. Nur die Anfänger der Liebe seien schön, meint sie, alle übrigen sie sich mit den Anfänger, der Schluß kommt auf die Bühne. Daneben ist sie eine ehrliche, brave und ehrlich lebende Gattin. Daneben ist sie ein Aufsteiger Hermann Bahr, auch in der Ausführung weseuowohnt. Im Ton, im Stil und in der Technik durchaus einseitig und in allen Sphären amüßlich. Auch hier unbeschränkter Erfolg.

• Eine neue „Carpenter“. Zum 100. Geburtstag der Weberischen „Carpenter“ (erste Aufführung Wien 1823) erscheint soeben im Bühnenvertrieb des Verlages Erich Reich eine neue Bearbeitung des Werkes durch den Dramatiker Hof Landner und den Musik-

Deutschland und Rußland

Das Vorstandsmittglied der Kruppwerke Dr. Sorge hatte eine Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Post“ über den Kruppvertrag mit Sowjetrußland. Sorge äußerte sich dahin, daß gerade diese Art von Konzessionen, sei es auf landwirtschaftlichem, sei es auf handelsrechtlichem, in erster Linie dazu geeignet seien, die so dringend erforderliche wirtschaftliche Annäherung Deutschlands an Rußland herbeizuführen. Ein solches Vorgehen sei der praktische Weg, den der Vertrag von Rapallo für die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland wolle.

Die Krassin einem italienischen Journalisten sagte, hat er bei seinem jüngsten Besuch in Berlin den Eindruck gewonnen, daß der Rapallovertrag nunmehr von deutscher Seite aus mit gleichem Willen angefaßt wird. Die Entfaltung eines Wohlwollens nach Moskau habe in der öffentlichen Meinung den Eindruck eines christlichen Entgegenkommens Deutschlands gestiftet.

Eine lehrreiche Volksabstimmung

Am vergangenen Sonntag fand in der Schweiz eine Volksabstimmung über die von der Sozialdemokratie beantragte einmalige Vermögensabgabe statt. Das Ergebnis war eine überraschend große Mehrheit für Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages. Nicht weniger als 730 000 Stimmen wurden gegen und nur 110 000 Stimmen für die Vermögensabgabe abgegeben.

Die Volksabstimmung war durch ein Volksbegehren notwendig geworden für das die Schweizerische Sozialdemokratie 87 500 Unterschriften aufgebracht hatte. Die für die Vermögensabgabe vorgelegene Höhe waren außerordentlich hoch. Der Ertrag wurde auf die für die kleine Schweiz ungeheure Summe von 1 250 000 000 Franken (Gold) geschätzt. Diese Summe sollte für die Arbeitslosenfürsorge und andere soziale Aufgaben Verwendung finden. Die Einbringung des sozialdemokratischen Antrages löste aber ungewohnte und ungewollte Diskussionen aus. Die Vermögensbesitzer zogen ihre Guthaben von den Banken zurück und brachten sie ins Ausland. Kredit war kaum oder nur zu hohen Zinsen zu haben, eine allgemeine Kapitalknappheit setzte ein und zahlreiche Fabriken mußten aus diesem Grunde ihren Betrieb einstellen, zumal angesichts der drohenden Vermögensabgabe die Arbeiter keine Lust zeigten, ihr Privatvermögen in die Unternehmungen zu stecken.

Die Schweizer Arbeiter bekamen also selbst zu allererst die Folgen des sozialistischen Vorgehens zu spüren. Hierdurch erklärt sich auch die gemittelte Mehrheit, die sich gegen die Vermögensabgabe entschied. Zweifellos haben auch viele Sozialdemokraten gegen den Antrag ihrer Partei gestimmt und damit bewiesen, daß auf sie die Gefahr ihrer Taten einen härteren Eindruck macht, als Verleumdungen. Bei uns ist das selber anders. Unsere Sozialdemokraten hören nicht auf, sich für die „Erfüllung der Schwärze“ und wie die Schwärze alle heissen, zu bemühen, trotz aller triftigen Kränkungen, die ihnen ein derartiges Experimentieren mit unserer Wirtschaft ins Feld geführt werden. Die Parteiliche über alles!

Auslanderrundschau

• China übernimmt Klaufschou, wie Japan meidet, nach Verhandlung mit Japan am 10. Dezember wieder.

• Bei der Entwaffnungskonferenz in Moskau scheint das Ziel Pokens das zu sein, eine Entwaflung möglichst zu vermeiden. So hat der Führer der polnischen Delegation erklärt, daß die polnische Regierung gern die Einladungen zu der Konferenz angenommen habe in der Hoffnung, einen Schritt weiter zur Befreiung des europäischen Friedens zu kommen, aber es wäre sehr nichtig, wenn man sich in Moskau keine Illusionen bieten lasse. Solange in den normalen Handels- und diplomatischen Beziehungen keine günstigen Erfolge erzielt seien, würde die Frage der Entwaflung eine rein theoretische Frage bleiben.

Deutsches Reich

Die Einkommensteuer für 1922

Der Steuerauschuß des Reichstages beschloß in seiner heutigen Sitzung, die Einkommensteuer für 1922 wie folgt festzusetzen:

- für die ersten angefangenen oder vollen 500 000 M. 10%
 - für die weiteren angefangenen oder vollen 500 000 M. 15%
 - für die weiteren angefangenen oder vollen 400 000 M. 20%
 - für die weiteren angefangenen oder vollen 500 000 M. 25%
 - für die weiteren angefangenen oder vollen 500 000 M. 30%
 - für die weiteren angefangenen oder vollen 500 000 M. 35%
 - für die weiteren angefangenen oder vollen 1 000 000 M. 40%
 - für die weiteren angefangenen oder vollen 1 000 000 M. 45%
 - für die weiteren angefangenen oder vollen 1 500 000 M. 50%
 - für die weiteren angefangenen oder vollen 1 500 000 M. 55%
- für weitere Beträge 60%. Außerdem wurden Sterbesschenbeiträge bis zu 8000 M. und Lebensversicherungsbeträge bis zu 10 000 M. für abzugsfähig erklärt. Die Abzüge für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau werden auf 340 M., bei Einkommen bis zu 800 000 M. und für Kinder auf 610 M. bei Einkommen bis zu 1 000 000 M. festgesetzt. Ab 1. Januar gelten folgende Sätze:

gelehrten und Interpreten Prof. Donald Francis Tovey, von der Universität Edinburgh. Die Bearbeitung erstreckt sich im Gegensatz zu allen bisherigen Einrichtungsversuchen besonders auf den dramatischen Aufbau des Werkes, das bisher noch stets an den grundsätzlichen Forderungen der Opernbühne geknüpft ist. Die Erstaufführung der neuen Bearbeitung findet noch in dieser Spielzeit in der Dresdener Staatsoper und gleichzeitig in Prag statt.

Kunst und Wissenschaft

• Neue Ehrendoktoren. Der Generaldirektor der Badischen Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen, Professor Dr. Karl Bosch, ist von der Technischen Hochschule in München in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die chemisch-technische Ausarbeitung des Verfahrens der Ammoniak-Synthese durch Entnahme des Stickstoffes aus der Luft und um Heberführung dieses Verfahrens in den Großbetrieb, wodurch der Landwirtschaft unschätzbare Hilfe gebracht wurde, zum Ehren doktor der technischen Wissenschaften ernannt worden. Professor Dr. Karl Ludwig Müller in Karlsruhe wurde von der chemischen Abteilung der technischen Hochschule ebenfalls zum Doktor der technischen Wissenschaften ehrenhalber als Dr. habil. und Erfinder der Teerfarbenstoffe ernannt.

• Hochschulnachrichten. Ob.-chirurgischer a. D. Dr. Ing. Adolf Audin in Karlsruhe hat einen Ruf als ordentlicher Professor an die Technische Hochschule in Charlottenburg erhalten und angenommen.

• Wertvolle Funde in Ägypten. Nach 16jähriger ununterbrochener Arbeit haben zwei englische Altertumsforscher, Carter und Lord Carnarvon in Ägypten eine Entdeckung gemacht, die von englischen Zeitungen als besonders wichtig für die Archäologie angepriesen wird. Im Tal der Könige, bei Theben, fand man unter dem Grab Ramses VI. die Grabkammer des Königs Nubkheper Intef XVIII. Daneben stand aus dem Jahre 1558 v. Chr. bis jetzt hat man erst die ersten beiden Kammern ausgegraben. Die erste enthält drei prachtvoll vergoldete Beinen mit großen Köpfen voll Adornamenten, goldener Sandalen und weiteres mehr. In derselben Kammer fand man auch den Thronstuhl des Königs, ferner Reliefbilder, eine Statue des Königs mit zahlreichen Edelsteinen, vier Schilchmosen mit Leopardenfellen, Fanzen-Böden, zahlreiche Schmuckgegenstände aus Gold und Halbedelsteinen. In der noch nicht geöffneten dritten Kammer hofft man die Mumie des Königs zu finden. Die Ägyptologen können nicht begreifen, wie dieses große Grab allen bisherigen Nachforschungen entgehen konnte. Da ähnliche Funde noch wunderbar erhalten sind, ist diese Entdeckung von großem archäologischen Wert.

- für die ersten angefangenen oder vollen 1 000 000 M. 10%
 - für die weiteren angefangenen oder vollen 1 000 000 M. 15%
 - für die weiteren angefangenen oder vollen 1 000 000 M. 20%
 - für die weiteren angefangenen oder vollen 1 000 000 M. 25%
 - für die weiteren angefangenen oder vollen 2 000 000 M. 30%
 - für die weiteren angefangenen oder vollen 2 000 000 M. 35%
 - für die weiteren angefangenen oder vollen 2 000 000 M. 40%
 - für die weiteren angefangenen oder vollen 2 000 000 M. 45%
 - für die weiteren angefangenen oder vollen 3 000 000 M. 50%
 - für die weiteren angefangenen oder vollen 3 000 000 M. 55%
- für weitere Beträge 60%. Die Sterbesschenbeiträge bis zu 8000 M. und die Lebensversicherungsbeträge bis zu 10 000 M. sind abzugsfähig. Die Abzüge für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau werden auf 340 M. bei Einkommen bis zu 1 000 000 M. und für Kinder auf 12 000 M. bei Einkommen bis zu 2 000 000 M. heraufgesetzt.

• Der Reichstag erledigte am Donnerstag in zweiter und dritter Lesung die Novelle zum Lichtspielgesetz und den Gesetzentwurf über Veränderungen des Postgesetzes, wonach die Erbschaftsteuer für verlebte gegangene Vorfahren der Selbstentwertung angepaßt wird. Darauf folgte das Haus die zweite Beratung des siebennten Nachtragsetzes beim Haushalt des Reichspräsidentenratums, der nach kurzer Debatte bewilligt wurde. Nächste Sitzung Montag nachmittags 3 Uhr.

• Die Diebstähle im Hamburger Hafen haben nachgerade einen derart katastrophalen Umfang angenommen, daß große auswärtige Schiffsahrtsgesellschaften ernstlich mit dem Gedanken tragen, ihre Schiffe Hamburg nicht mehr anlaufen zu lassen, weil für die Sicherheit ihres Eigentums nicht die genügende Gewähr gegeben sei. Um Hinblick auf diese durchaus ernst zunehmende Gefährdung des Hamburger Wirtschaftslebens fordert der Ausschuß des A. D. G. B. die Arbeiterschaft auf rücksichtslos jeden Angriff gegen den im Hamburger Hafen nicht.

• Zum Vorsitzenden des Staatsgerichtshofes hat der Reichspräsident den Senatspräsidenten beim Reichsgericht Dr. Schmidt ernannt.

Badische Politik

Die Vorhülle des Staates an die Kirchen

Der Haushaltsausschuß des Landtages hat sich mit der Regelung der Vorhülle des Staates an die Kirchen beschäftigt. Der Ausschuß hat beschlossen, daß die Vorhülle des Staates an die Kirchen für das Rechnungsjahr 1922 auf 4 418 000 M. festzusetzen. Die Vorhülle des Staates an die Kirchen für das Rechnungsjahr 1922 auf 4 418 000 M. festzusetzen. Die Vorhülle des Staates an die Kirchen für das Rechnungsjahr 1922 auf 4 418 000 M. festzusetzen.

• Die Vorhülle des Staates an die Kirchen. Der Ausschuß hat beschlossen, daß die Vorhülle des Staates an die Kirchen für das Rechnungsjahr 1922 auf 4 418 000 M. festzusetzen. Die Vorhülle des Staates an die Kirchen für das Rechnungsjahr 1922 auf 4 418 000 M. festzusetzen. Die Vorhülle des Staates an die Kirchen für das Rechnungsjahr 1922 auf 4 418 000 M. festzusetzen.

Landtagszusammenkunft

Der Landtag wird am nächsten Mittwoch, den 13. Dezember zusammentreten. Die Tagesordnung ist so umfangreich, daß sie kaum an einem Tag erledigt werden können; sie umfaßt u. a. die Polizeigesetze, die Veränderung des Berggesetzes, die Erhöhung der Fleisch- und Hundsteuer, das Vermögenssteuergesetz, die Vorhülle des Staates an die Kirchen und die Verordnung über die Getreidemenge.

Vom Deutschtum im Ausland

Eine neue deutsche Zeitschrift in China

Kaum sind die in Shanghai herauskommenden „China Nachrichten“ angefangen, da erscheint in der Reichshauptstadt Peking eine neue deutsche Wochenzeitschrift „Deutscher Ostasienbote“. Die erste Nummer vom 1. Oktober enthält einen Aufsatz von Hindenburgs 75. Geburtstag, einen Aufsatz über die politische Lage und die Differenz zwischen der Provinz Jehu und Rußland, und auch Kleinigkeiten, Rätsel und Erzählungen für Kinder. Das Blatt will in erster Linie ein Haus- und Familienblatt sein. Herausgeber und Schriftleiter ist Herr P. Kallner, der als Pastor in China wirkt.

Naturwissenschaftliche Rundschau

Aus der Menschenkunde

Das Matrilineat der Malaien. Bei den Malaien herrscht das Matrilineat, die Mutterherrenschaft oder das Mutterrecht. Mann und Frau gründen keinen gemeinsamen Haushalt, sondern jeder von beiden wohnt im Hause seiner Mutter oder des Onkels oder der Tante mütterlicherseits. Der Ehegatte besucht nur seine Frau; die Kinder bleiben dem Vater fremd, so sie diesen nicht einmal besuchen von ihm annehmen. Sie leben im Hause der Mutter und werden nur dort, nicht bei der Vater. Der Vater wird von seiner Schwägerin betreut. Die Frau ist das Oberhaupt der Familie, ihr liegt die Erziehung der Kinder ob. Stirbt die Mutter, so wird von deren Verwandten für die Kinder gesorgt. Stirbt eine Tochter, so wird an die eine Gattinseite des Hauses, das ein Satteldoch trägt, ein Baum angepflanzt, und jeder neue Knabe erhält ein neues halbes Satteldoch, dessen äußeres Gatteldoch in eine aufwärtsgerichtete Spitze ausläuft. Ursprünglich hat das Haus nur ein einziges Satteldoch, durch wiederholten Anbau erhält es mehrere Spitzen. Je zahlreicher die Söhne und je mehr Generationen, desto mehr Gatteldocher; je vornehmer die Familie, desto tiefer das Haus. Ist eine Großmutter vorhanden, so leben in dem Hause drei Generationen, lebt die Urgroßmutter noch, dann vier. In diesem Falle würden in dem Hause wohnen: 1. die Kinder, 2. die Mutter und die Onkel und Tanten mütterlicherseits, 3. die Großmutter und deren Schwägerin und 4. die Urgroßmutter und wieder deren Schwägerin. Wird die Familie zu zahlreich für ein Haus, so wird in der Nähe des Stammhauses ein neues Haus gebaut, und die Familie spaltet sich in zwei Familien. An der Spitze der Familie steht aber in Wirklichkeit nicht die Stammutter, sondern ihr ältester Bruder.

Allgemeine Naturwissenschaften

Der Aufbau des Wasserdrucks auf die Lebewesen. In früheren Zeiten glaubte man, in größeren Tiefen sei infolge des hohen Druckes jedes Leben unmöglich; hierbei überließ man aber, daß ja auch das Innere der Lebewesen, die Gewebe und Körperhöhlen, mit Wasser von derselben Dichte erfüllt sind, so daß sich Druck und Gegenstand immer ausgleichen müssen. So ist es möglich, daß auch in mehreren Tausend Meter Tiefe außerordentlich große Organismen leben können. Zahlreiche dieser Tiefseebewohner haben sogar die Fähigkeit, sich außerordentlich rasch an veränderte Druckverhältnisse anzupassen; sie sind imstande, große Strecken in feinsten Richtungen zu durchwandern, ohne irgendwelche

Der Landessteuergesetzentwurf

Der Entwurf des neuen Landessteuergesetzes liegt zurzeit dem Reichsrat und dem Reichswirtschaftsrat vor und wird in Kürze den Reichsrat beschäftigen. Der Vorstand des Deutschen Städtebundes hat vor einiger Zeit in einer Eingabe dazu Stellung genommen. In der Eingabe wird gebeten, die Beratungen des Entwurfes so schnell wie nur irgend möglich zu erledigen, da die finanziellen Verhältnisse der Gemeinden sich fortwährend in solchem Umfange verschlechtern, daß der finanzielle Zusammenbruch, wenn nicht baldige Hilfe kommt, unvermeidlich ist. In der Eingabe wird weiter zum Ausdruck gebracht, daß der Entwurf nicht die Hilfe bringt, die zu einer Sanierung der Gemeindefinanzen unbedingt erforderlich ist. Es wird darauf hingewiesen, daß das Reich selbst an der trostlosen Finanzlage der Städte Schuld trage, weil es durch seine Reichseinkommensteuer den Städten die wichtigsten Einnahmequellen entzogen habe und weil das Reich ferner den Gemeinden fortgesetzt die Erfüllung neuer Aufgaben zuverleihen, ohne für die Kostenbedeutung zu sorgen. Endlich wird darauf hingewiesen, daß die Befoldungs- und Lohnpolitik des Reichs von den Gemeinden automatisch mitgemacht werden müsse. Unter der Wirkung all dieser Verhältnisse sind die Gemeinden durchweg auf einen Zustand gekommen, daß sie sich auf eigener Kraft nicht mehr helfen können. Der Deutsche Städtebund fordert, daß das Reich endlich ganze Arbeit mache und die durch die Reichseinkommensteuerreform und die weitere Nachkriegsgelehrte umgeworbenen Finanzen wieder aufbaue. Die Hauptforderungen zu diesem Zwecke sind erstens, daß den Gemeinden ausreichende Steuermittel zur Verfügung gestellt werden, daß zweitens ihnen die erforderliche Bewegungsfreiheit auf finanzrechtlichem Gebiete wieder eingeräumt wird. Vor allem aber ist nötig, daß den Gemeinden wieder auf dem Gebiete der Einkommensteuer zum Zuschlag von 20 Prozent verholfen wird, daß eine ausreichende Befreiung der Befoldungszuschläge stattfindet und daß endlich für die Zeit vom 1. April 1920 bis zu dem Termin, an welchem die neuen Bestimmungen zugunsten der Gemeinden wirksam werden, eine besondere Uebergangsregelung getroffen wird.

Zu diesen Anträgen hat der Vorstand des Deutschen Städtebundes eine Nachtragseingabe an den Reichsrat und den Reichswirtschaftsrat geschrieben, in der zahlenmäßiges Material über den Bedarf der Gemeinden und über die nach dem Gesetzentwurf den Gemeinden zustehenden Einnahmen vorgelegt wird. Es ergibt sich aus der Gegenüberstellung, so heißt es in der Eingabe, daß die Regierungsvorlage bei weitem nicht ausreicht, um die Fehlbeträge in den Gemeindehaushalten zur Deckung zu bringen. Zur Beurteilung der Einnahmeverhältnisse ist das Jahr 1922 genommen worden, das aber nicht als Normaljahr angesehen werden kann, weil die ungeheure Markentwertung gerade im Jahre 22 alle in dem Haushaltsplan zurunde gelegten Zahlenangaben über den Hausen geworden hat, ohne daß damit gerechnet werden konnte, daß der jetzt vorliegende Zahlenstand auf der Ausgaben- und der Einnahmenseite irgendwie dauernd auch für die folgenden Jahre Geltung hätte.

Nun hat der Deutsche Städtebund ein Zahlenmaterial zusammengestellt, dadurch, daß er eine große Anzahl von Städten in den verschiedensten großen Klassen und aus den verschiedensten Teilen Deutschlands heranlief, genaue Berechnungen und Schätzungen sowohl über ihren Bedarf, wie über ihre Einnahmen aufzustellen. Aus dem Durchschnitt dieser Berechnungen wird ein Ergebnis gewonnen, das für die deutschen Gemeinden als typisch gelten kann. Auch die Angaben des preussischen Statistischen Landesamts kommen für die Berechnung in Frage sowie die Ergebnisse der Reichsteuern. Auf Grund dieser Quellen ergibt sich, wie in der Eingabe hervorgehoben wird, folgendes Bild: Bedarf der Gemeinden im Jahre 1922 303,5 Milliarden. Zur Deckung dieses Bedarfs stehen den Gemeinden teils eigene Steuern, teils die Zuweisungen aus dem Landessteuergesetz zur Verfügung. Diese Einnahmen setzen sich zusammen aus eigenen kommunalen Steuern 38,5 Milliarden, Zuweisungen an Reichsteuern 42,20 Milliarden, Befoldungszuschläge 48 Milliarden, zusammen also Einnahmen 128,70 Milliarden. Da der zu deckende Bedarf, wie oben ersieht, 303,5 Milliarden beträgt, so bleiben demnach unge- deckt 174,8 Milliarden.

Die Nachtragseingabe schließt mit den Worten: Es ergibt sich hieraus — man auch ein absolut beweiskräftiges Zahlenmaterial naturgemäß nicht geschaffen werden kann — daß das Landessteuergesetz in der Fassung der Regierungsvorlage den Gemeinden nicht die erforderliche Deckung für ihren Ausgabenbedarf bringt. Die Gemeinden müssen daher, wie schon in den früheren Anträgen ausgeführt, nachdrücklich die Forderung erheben, daß das Landessteuergesetz nicht in dieser unzureichenden Form zur Verabschiedung kommt. Die Anträge die in dieser Hinsicht zu stellen sind, hat der Städtebund bereits in seiner ersten Eingabe gekennzeichnet. Wir wiederholen dabei nochmals, daß die Abhilfe nur mit großen Mitteln hergestellt werden kann, und diese großen Mittel lassen sich nur dadurch schaffen, daß den großen Reichsteuern wesentlich größere Beiträge von den Gemeinden beigesteuert werden. Vor allem muß die Umsatzsteuer stark in Anspruch genommen werden, nur bei der Umsatzsteuer lassen sich auch die Gemeindefinanzen als solche erhöhen. Wir können daher nur auf das dringendste bitten, die erste Pagar der Gemeinden einsehend zu würdigen und ihnen die notwendige Hilfe auf die finanziellen Gebiete anordnen zu lassen. Endlich ist nicht unerwähnt zu lassen, so schließt die Eingabe, daß die vorhandenen Zahlen sich nur auf die Gemeinden beziehen und der Bedarf und die Einnahmen der Gemeindeverbände (Städte- und Provinzen), soweit der Bedarf der Gemeindeverbände nicht mittelbar durch die Gemeinde bestritten wird, darin nicht miteinhalten ist.

unter dem veränderten Druck zu leiden. Tiere, die aus 5000 Meter Tiefe heraufgeholt wurden, zeigten sich in ihrer Struktur wohl erhalten, obwohl sie sich unter einem Druck von 500 Atmosphären auszuhalten pflegen. Experimente zeigten, daß manche Tiere überhaupt recht großen Druck auszuhalten können, ohne Schaden zu leiden. Schnecken und Muscheln erwidern erst bei 2000 Atmosphären, während kleine Krebstiere, Hüpferlinge z. B., schon bei 200 Atmosphären in ihren Lebensfunktionen gestört werden und bei 500 Atmosphären in einen Starzstand verfallen, aus dem sie sich aber rasch wieder erholen. Manche Tiefseefische bewohnen vertagen aber eine Veränderung der Druckverhältnisse schlecht oder überhaupt nicht. An Druckverminderung gehen vor allem solche Organismen zugrunde, die luftgefüllte Räume enthalten, welche beim Aufsteigen der Tiere an die Oberfläche zerbrechen. Kammerfliegenlarven mit Schwimmblasen gehen rasch zugrunde, wenn sie an die Oberfläche kommen. Viele andere Organismen werden aber ebenfalls, doch ist bei ihnen nicht der verminderte Druck, sondern die veränderte Temperatur als Todesursache anzusehen. Es ist nämlich festgestellt worden, daß im ozeanischen Ozean, die Oberfläche gekochte Tiere aus 1400 Meter fast stets tot waren, während im Mittelmeer Tiere aus derselben Tiefe niemals Schädigungen aufwiesen. Am Äquator beträgt nämlich die Tiefentemperatur nur 3 Grad, im Mittelmeer dagegen 13 Grad.

Räuselige Verden. Bekanntlich ist die Verden eine fruchtbarste Erbschaft, die dann entsteht, wenn ein Fremdkörper, etwa ein Sandkorn, ein Schneckenbandwurm usw. in die Perlmuschel hineinkommt. Der Fremdkörper wird von einer Kalkhülle umfassen, wodurch schwere Kanonen abgerundet und Mikroorganismen unschädlich gemacht werden. Dabei werden diese Mikroorganismen nicht völlig abgetötet, was nach Korbhans die Ursache für das allmähliche Verblühen „Sterben“ derjenigen Verden ist, die lange Zeit nicht getrogen werden; denn die von der menschlichen Haut abgehenden Stoffe sollen auf die kleinen Lebewesen in der Verden anregend wirken. Der Gedanke, durch Einführung von Fremdkörpern unter die Schale der Muschel künstliche Verden zu erzeugen, liegt außerordentlich nahe; die Chinesen haben diese Methode schon seit langem, ohne aber dadurch den natürlichen Verden gleichwertige Erzeugnisse zu erhalten. Dagegen erschien im vergangenen Jahre der Japaner Watanabe auf dem Londoner Markt mit außerordentlich guten künstlichen Verden. Er führte als Fremdkörper ein Stück Perlmutter unter die Schale ein, das mit etwas Montgelovine einer getrockneten Muschel umhüllt ist. Daraus entsteht nach 6-8 Jahren eine Verden, die sich äußerlich nicht im geringsten von einer Naturperle unterscheidet.

Städtische Nachrichten

Die Not der „alten“ Deutschen

Von Karl Röder, Rummigshafen

Der Kleinentner

Wer sitzt dort stille im Port auf der Bank? Ein alter Rentner ist's, müd' und krank. Die Tränen rollen ihm in den Bart, Ein Menschenalter hat er gespart, Gerungen, gestrebt und gewagt und gekämpft, Nun ist er alt und am Ende der Kraft. Er darbt, trotz einem eigenen Haus, Seine Kasse reicht kaum eine Woche aus. Verzehrt ist sein kleines Kapital — O wär' doch zu Ende die Not und die Qual! —

Die arme Witwe

Im ärmlichen Zimmerchen, kalt und feil, Sieht müd' eine Witwe, grau und alt. Der Mann ist gestorben. Sie hat keinen Lohn, Und nirgends reicht die geringe Pension. Die Kinder sind groß und sogn hinaus. Doch keines bringt ihr 'n Stüb' Brot in das Haus. Sie kann nicht mehr schaffen, ist sit'rig und trumm Und leise weint sie: Warum, warum? — So darbt sie und leidet in einleiner Not, Bis still sie erstt wird vom Hungertod —

Die neuen Preise für Marktwaren

Die gestrige Sitzung der Preisprüfungskommission war die kürzeste seit Wiedereinführung derselben. An den Preisen wurde nicht viel geändert, es sind nur wenige Heraushebungen zu verzeichnen, die gemessen an der allgemeinen Preissteigerung nicht bedeutend sind. Eine Händlerin mußte am letzten Markttag zur Anzeige gebracht werden, weil sie Birnen, die sie zu 23 Mk. eingekauft hatte, zu 40 Mk. weiterverkauft. Die Kommission nahm mit Entzückung von dem Schreien eines Kops in Reutlingen bei Bruchsal Kenntnis, der einer hiesigen Firma auf deren Reklamation wegen Nichtlieferung bestellter Kartoffeln ein u. a. Angehörigen die Verwendung gebrauchter: „Meine Kartoffeln habe ich für meine Schweine und nicht für die Mannheimer reserviert.“

Nachfolgend die ab Montag geltenden Preise: Kartoffeln Ffd. 7 Mk., Weizen Ffd. 8 Mk., Roggen Ffd. 18 Mk., Weizen Ffd. 18 Mk., rote Rüben Ffd. 16 Mk., gelbe Rüben Ffd. 16 Mk., Karotten Ffd. 18 Mk., weiße Rüben Ffd. 12 Mk., Nocken, geschloss. Ffd. 50-100 Mk., Nocken, offen Ffd. 70-80 Mk., Zwiebeln Ffd. 25 Mk., Salat bis zu 8 Mk., Festsalat 80-90 Mk., Sellerie das Stück bis 50 Mk., Lauch das Stück 3 Mk., Petersilie das Bündel 3 Mk., Spinat Ffd. 30 Mk., Kohlraben Ffd. 10-12 Mk., Hähnchen Ffd. 16 Mk., Edelkaviar Ffd. 25-30 Mk., Eßbirnen Ffd. 18 Mk., Edelbirnen Ffd. 28 Mk. J. G.

Schutz den Schulleuten!

bei ihren Bemühungen, Ruhe und Ordnung zu fñern! Die Polizei ist auf die verständnisvolle Unterstützung des Publikums angewiesen!

Veröße gegen die kaufmännische Sitte!

Die rückwirkenden Beschlüsse des Gemischten beschließenden Ausschusses haben in den Kreisen der Bürgerschaft schon des öfteren berechtigtes Kopfschütteln hervorgerufen. Einmal ist es gänzlich unzulässig, Preise rückwirkend festzusetzen und zum andern ist es ein grober Verstoß gegen jede kaufmännische Gepflogenheit, die Gebühren für Licht, Strom, Gas, Wasser, Müllabfuhr und wie die schönen Dinge in der häßlichen Steuergeometrie alle heißen, für die der Mannheimer Bürger soviel betappen muß, hüpfen bereit in die Höhe, daß der weiße Stratus mit seinen Lebensspänen Schiffbruch erleidet. Wir leben heutzutage kaum mehr um zu essen, sondern lediglich um die Steuern zu bezahlen zu können. Bei der ungeheuren Einschränkung der Individualität und der Beschränkung des Einkommens durch den Staat und die Gemeinden sollte man tüchtig erwarten, daß Staat und Kommune der Notlage der Bürgerschaft Verständnis entgegenbringen und Gebühren nicht rückwirkend erheben. Wer dies aber glauben wollte, erlei eine gründliche Enttäuschung. Ein Kaufmann, der seine Ware zu Beginn des Monats an seine Konjunktur verkauft, kann am Wende nicht kommen und nachträglich für die am Monatsanfang verkaufte Ware noch höhere Preise fordern. Sollte er dies wirklich tun, so würde dies, davon sind wir überzeugt, kein erster und letzter Versuch nach dieser Richtung hin sein. Also sollten auch bei der Stadtgemeinde, die doch vorbildlich wirken soll, derartige Dinge unterbleiben. Der Mannheimer Bürger schimpft ohnedies schon genug über das von Tag zu Tag werdende Mannheimer Walfest. Schließlich hat er ja auch Ursache hierzu, wenn die Kaufleute „rückwirkend“ so — sagen wir unlosal — von der Stadtgemeinde gehandelt wird, wie aus nachstehenden Zeilen ersichtlich.

Ein etwas fröhlicher Redaktionswind wehte uns kürzlich ein Schreiben der Stadtverwaltung an eine hiesige Firma auf den Tisch, in dem rückwirkende Gebühren für eine anderthalb Jahre zurückliegende Zeit — vom 1. April 1921 bis 30. März 1922 — noch angefordert werden. Es ist ersichtlich, daß die Firma diese unvorstellbare Gebührenforderung einlag glatt ablehnte. Die die Firma uns mitteilt, hätte sie den angeforderten Betrag anstandslos sofort bezahlt, wenn er zur rechten Zeit zur Erhebung gelangt wäre. Aber nach anderthalb Jahren noch kommen und Gebühren rückwirkend erheben, ist nicht nur ganz burokratisch, sondern weist auch auf eine Auflösung hin, die dem gesunden und vernünftigen kaufmännischen Gedankens direkt zuzuwidersteht. Dies ist ein eklatanter Fall dafür, wie wenig Rücksicht auf die Bürger genommen wird. Wenn gegen eine derartige Zumutung Protest erhoben wird, so ist dieser auch berechtigt.

Die Ausgabe von Schülerferienkarten an Studierende für die Weihnachtsferien. Das Stationsamt Mannheim teilt uns mit: Auf die bereits im Verlangen- und Gepäcksart Teil II, Abschnitt III der Reichsbahn, gültig ab 1. November 22, zunehmende Vergünstigung von Schülerferienkarten auch für Studierende zum Beginn und zum Schluß der Weihnachtsferien läßt der Reichspostminister, weil anscheinend in der Öffentlichkeit nicht genügend bekannt, nochmals besonders hinweisen.

Schiedspruch für das Feilergewerbe. Für die Städte Mannheim, Rummigshafen und Frankenthal wurde vor dem Schiedsgerichtsausschuss Mannheim ein Urteil gefällt, das einen Zuschlag von 80 Prozent auf die bestehenden Löhne vorlieht. Der Schiedspruch wurde von dem Arbeitnehmer-Verband des Feilergewerbes und Haartgewerbes angenommen.

Ausnahmefall für Weihnachtsbäume. Die Reichsbahn führt einen vom 7. bis 31. Dezember gültigen Ausnahmefall für Weihnachtsbäume ein, wodurch die Frucht zu den Ehen der Bestimmungen der Klasse E statt C berechnet wird. Dies entspricht einem Frachtmehrsatz von rund 30 Prozent.

25jähriges Bestehen des Deutschen Caritasverbandes. Am kommenden Sonntag, abends 7 Uhr, findet im großen Saal des Friedrichsparks anläßlich des 25jährigen Bestehens des Deutschen Caritasverbandes eine öffentliche Jubiläums-Festveranstaltung statt. Ihre Mitwirkung haben zurzeit der Kirchenchor der Jesuitenkirche und das Orchester des Theaters Mannheimer-Baldhof. Festredner ist der Präsident des Deutschen Caritasverbandes, Dr. Benedikt Kreuz.

Das Auftreten von Sonnenkrankheiten in Deutschland. Wie weit die durch die Reparationsleistungen verursachte Devisenknappung des deutschen Volkes bereits vorgeschritten ist, geht aus den Besprechungen der preussischen Regierungs- und Reichsanstalten über

Rahmnahmen hervor, welche die augenblickliche Ernährungslage erschwerlich macht. Die Berichte wie die Ausprüche beurteilten die gesundheitlichen Folgen der Ernährungsbedürfnisse als außerordentlich ernst. Die durch das ganze Volk. Dazu befindet sich ein mal in Hungernot. Fälle von tödlichen Verletzungen werden aus der letzten Zeit aufgeführt. Außerdem merke man auch jetzt wieder Fälle von Hungerkrankheiten im eigentlichen Sinne wie 1917 auf 1918 beobachtet.

Was allen gestohlen wird. Entwendet wurde am 28. Nov., abends halb 10 Uhr, aus dem Nationaltheater ein grauer Wintermantel nebst einem Schal aus Seide; am 30. November, abends in Rheinau aus zwei Handwagen 4 Kisten Seife mit dem Aufdruck „Sunlight“ u. G. Rheinau und eine Kiste Seifenpulver in Paketen verpackt mit der Aufschrift „Sunlight“ u. G. Rheinau Nigmidelpulver; am 30. Nov., nachmittags 4 Uhr in der Wirtschaft N. 3, 6 ein Paket mit Wollschal und einem Paar gestrichelte Handschuhe; auf der Baustelle des Großkraftwerkes ein Jongenshrauhod mit gebrochener Feder, 2 große Zuschlaghämmer und 2 Riechhämmer, 2 verzinkte Wasserreimer, eine Rolle Blechtaur von 300 Meter, 1 Rolle Vichtleistungspufferdraht, 272 Stück Messingstiftdrauben; am 1. Dezember, morgens vor einem hiesigen Hotel eine sächsische 100 Kronen-Note; am 1. Dez., nachmittags vor dem Hause Lange Rötterstraße da von einem Postwagen der Elgüterbeförderung 1 Holzstift mit 50% Rg. Butter; am 1. Dez., abends im Café Cora ein Lederzieher nebst einem Paar graue Handschuhe; am 2. Dez., abends vor dem Hause Rag Jolefstraße 22 2 Pakete, von denen das eine enthielt 40 Stangen Napsstuppen 2 Dosen Bullenwürfel. Das andere Paket enthielt 50 Stangen Napsstuppen, 2 Dosen Bullenwürfel, ein Karton Backpulver, 1 Karton Vanillezucker; in der Zeit von Ende Oktober bis 2. Dez. an einer Baustelle in Nedarau 300 Meter Blechtaur; in der Nacht vom 3./4. Dez. aus dem an der Straße von Käfertal nach Heidenheim stehenden Schuppen drei einjährige Schafe (Hämmer); in der Nacht vom 3./4. Dez. im Hause Gartenstraße 7 im Stadtteil Käfertal aus dem verlassenen Stall eine Störche harnlose, schwarzweiße Ziege; am 5. Dez., nachm. einer Walfrau aus Siegelhausen von ihrem Handwagen in der Augusta-Anlage ein gebrauchter, weißer Walfarb mit verschiedenem Herren-, Damen- und Kinderwäsche, 1 weißer Wollmantel, ein Tischläufer, 2 Kaffeebecken, eine weiße Domaltischdecke usw.; am 3. Dez., mitans halb 1 Uhr im Nationaltheater, auf dem Gang vor dem Saalparkett links ein schwarzer Stunkspelz mit schwarzer Seide gefüttert.

Vom Mannheimer Kleinviehmarkt. Am gestrigen Kleinviehmarkt betrug der Auftrieb 67 Küber, 54 Schafe, 33 Schweine, 755 Ferkel und Käuer. Bezahlt wurden pro 50 Kilo Lebendgewicht für Küber 34 000 bis 38 000 Mark, für Schafe 18 000 19 000 Mark, für Schweine, die weiter stark anwachsen, 54 000 bis 60 000 Mark, für Sauen 54 000 bis 58 000 Mark, für Ferkel und Käuer pro Stück 8000 bis 19 000 Mark. Tendenz: Mit Kübern mittelmäßig, geräumt, mit Schafen mittelmäßig, ausverkauft, mit Schweinen ruhig, Ueberstand mit Ferkeln und Käuern lebhaft.

Veranstaltungen

Theaternachricht. Für Weihnachten ist eine Reueinführung von Hamperlinks Märchenoper „Königslinder“ unter Erich Kleibers musikalischer Leitung vorgesehen. Die Hauptpartien sind mit Anne Geier, Erik Barling und Josef Burgmühl besetzt. — Am Montag, den 11. Dezember wird im Nationaltheater anstelle von „Die Vögel“ die komisch-phantastische Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Otto Nicolai gegeben.

Wiederholung des Nikolausnachmittags. Zubeinder Erfolg bei Groß und Klein, strahlende Augen und frohbewegte, glückliche Kinderherzen, das ist das Ergebnis, das die Nikolausnachmittage bis jetzt brachten. Und bei weitem nicht alle, die kommen wollten, lohnte der Raum. Es findet deshalb eine nochmalige Wiederholung am Sonntag, den 10. Dezember statt.

Zur Erhaltung der Gräber Schuberts und Beethovens. Vor kurzer Zeit ging durch die ganze Presse eine Petiz, daß die Gräber unserer beiden großen Meister Schubert und Beethoven in Gefahr sind, durch Schließung des Wiener Zentralfriedhofes vernichtet zu werden. Im Mittel zum Verkauf des Platzes zu erhalten, hat eine große Werbetätigkeit in ganz Deutschland eingesetzt. Auch die Mannheimer Stammgemeinde will diese Werbetätigkeit unterstützen und veranstaltet zu Gunsten des Fonds am Sonntag, den 10. Dezember ein außerordentliches Konzert, unter Mitwirkung von Bertel Hüttenbach und Lene Heffe. Zur Aufführung gelangen Werke von Corelli, Thielemann, Händel und J. S. Bach.

Vereinsnachrichten

Verband bodischer Kleingarten- und Gartenbauvereine. Dieser Tage erfolgte in Karlsruhe im großen Saal der Handelskammer die Gründung eines gemeinsamen Verbandes zur Vertretung der Interessen der nichtverbandsmäßigen Gartenbauvereine. Der Vorsitzende des Verbandes bodischer Gartenbauvereine, Herr Gartendirektor a. D. G. Gräbener-Oberkirch, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Delegierten aus Mannheim, Freiburg, Offenburg und Karlsruhe. Er ersuchte die Versammlung, von seiner Vertretung an die Spitze des vereinigten Verbandes in Anbetracht seines Alters Abstand zu nehmen. An einem kurzen Referat ging Herr G. G. auf die Vorgesichte der Versammlung ein und gab bekannt, daß der Verband sich folgendes zur Aufgabe zu machen habe: 1. Das Kleingarten- und Siedlungswesen in jeder Beziehung zu fördern, 2. dem Kleingartenangehörigen Geltung zu verschaffen durch Berufung von Kleingartenbeiträgen zu Kleingartenämtern, 3. die Hauptpreise im erdbringlichen Maß zu halten durch Auszahlung von Generalpremiern, 4. ein einheitliches Zusammenarbeiten mit den Behörden auf zentraler Grundlage herbeizuführen, um Verwaltungsmaßnahmen einzusparen, 5. die Schaffung von Dauerkolonien einzuleiten und die Jugendpflege auf ethischer Grundlage zu fördern. Die hierauf erfolgte Wahl der ehrenamtlichen Geschäftsführung traf folgende Herren: Alterspräsident: G. Gräbener, Oberkirch, 1. Vorsitzender: J. G. G. Karlsruhe, 2. Vorsitzender: E. L. Gruppe Mannheim. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Uhlendstraße 15.

Aus dem Lande

Schweizingen, 6. Dez. Der Biedertranz Schweizingen, der schon vor dem Kriege auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken konnte, darf sich zum Verdienst anrechnen, daß er seine Aufgabe, die Vaterlandsliebe zu pflegen, von jeher treu zu erfüllen suchte. Das diesjährige Winterkonzert gewann kein besonderes Interesse dadurch, daß der neue Dirigent, Prof. Joseph Rieger, erstmals das musikalische Zepher schwang, nachdem der feierliche Chorleiter Kertzer, der 22 Jahre lang in verdienstvoller Weise das Vereinschiff steuerte, wegen leidender Gesundheit das Dirigentenamt niedergelegt hatte. Das Debut des neuen Chorleiters darf als ein sehr erfolgreiches bezeichnet werden. Die Wahl der Aufgaben war eine den Stimmverhältnissen des über 60 Mann starken, aber stangvolles Material, metallischer Tendenz und sonore Stimme, verblühenden Chores glücklich angepaßt. Und wenn da und dort der geschlossene Belustigung durch Herdortreten einzelner Stimmen noch geföhrt war und man sich die rhythmische Prägnanz noch schärfer ausgeprägt denken konnte, so sind dies kleine Mängel, die bei der erkennbaren schönen Harmonie zwischen Dirigent und Sängern, bei dem rühmtenwertigen Eifer und der Hingabe an ihre Aufgabe in Zukunft leicht zu erfüllen sein werden. Als Vorkassistin war Walburga E. Schick-Mannheim verpflichtet. Sie hatte die Vorträge. Wie nahe mir der Schummer, sowie wieder von Rieger und vier der rühmten Kinderlieder von Rieger gemüht, die sie in geschmackvoller Durcharbeitung zur besten Wirkung brachte. Leonore Kuch-Mannheim hat den Violinpart der Kinderlieder sehr musikalisch. Von den beiden Solopartnern stand das warmblütige gegebene „Narcetto“ von Mozart weit höher als die virtuos ausgeführte, in den Doppelgriffen etwas getrübt „Mazurka“ von Wieniawski. Hedwig W. D. D. (Schweizingen) führte ihre Besetzungsaufgabe in gemänder, anheimelnder Weise durch und entfaltete in Wigtis Des-Dur-Konzertstücken eine brillante Technik und Gestaltungskraft. Auch die Solisten wurden verdienstvoll besetzt geföhrt. Friedrich Mack

Badische Anilin- & Soda-Fabrik

Zur Aufklärung!

Die immer wieder auftretenden Gerüchte, wir würden die Gelegenheit des jetzigen Streikes dazu benützen, den Achtstundentag abzuschaffen, entbehren jeder Begründung.

Ludwigshafen a. Rh., 7. Dezember 1922.

10646

Die Direktion.

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H.



Durch rechtzeitigen Einkauf und eigene Fabrikation können wir Ihnen jetzt noch gute und preiswerte

Winterkleidung

anbieten. Unser S348

Raglan-Ulster-Paletot

Lager ist reichhaltig in allen Preislagen sortiert. Bitte besuchen Sie uns ohne Kaufzwang.

Gebr. Manes Mannheim Planken P 4, 12

Vortrag Dr. med. Göring

über: Gesundheit und Lebenskraft durch Galvanischen Schwachstrom heute Freitag abend 8 Uhr im CASINO-SAAL. Eintritt frei. 10572

Jedermann, insbesond. Kranke u. Leidende, sind zu diesem Anknüpfungs- u. Beleuchtungs-vortrag eingeladen.

Amtliche Bekanntmachungen

Verordnung betr. Dem Tagelöhner Gehalt... Dem Tagelöhner Gehalt... 10573

Den Verkehr mit Kraftfahrzeugen betr. Durch die ortspolizeiliche Verordnung vom 4. Dezember 1922... 10574

Mannheim, den 4. Dezember 1922. 10575

Städt. Bezirksamt - Polizeidirektion C.

Offene Stellen

Wer das Kommando einer dergleichen Großfirma zum möglichst sofortigen Eintritt ein äußerst tüchtiger, zuverlässiger

Kaufmann

der in allen Zweigen des kaufmännischen Betriebs einfließt Expedient, Buchhaltung, Korrespondenz und die gesamte kaufmännische Arbeit... 10655

Tüchtiger, arbeitslustiger Teilhaber

mit circa 300-400.000 RM. Bar-Einlage, in ein vornehmendes, über großes gemeinbringendes Unternehmen sofort gesucht... 10656

Wir suchen für unser Materialen-Magazin

darüber erfahrenen und tüchtigen Materialen-Verwalter in gelegener Höhe. Angebote unter R. B. 64 an die Geschäftsstelle des Blattes. 10657

Kranenführer

für Mannheimer Brückenbauwerke sofort gesucht. Nur gelehrte Handwerker, welche jahrelang diese Tätigkeit ausgeübt haben müssen, wollen sich melden. 10648

Thyssen'sche Handelsgesellschaft m. b. H. Karl-Ludwigsstrasse 28/30.

Intelligente Herren und Damen

(mit guten Zeugnissen über selbständige Bürofertigkeit) zur Anstellung auf das Direktionsbüro einer hiesigen Versicherungs-Gesellschaft gesucht. 10162

Bewerbungen unter V. G. 103 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Tüchtige Buchhalterin

blanzsicher, per 1. Januar 1923 gesucht. Angebote mit la. Zeugnissen und Lebenslauf unter A. R. 142 an die Geschäftsstelle des Blattes zu richten. 10668

Gesucht durchaus perfekte u. erprobte Stenotypistin 4441

Ordin. Mädchen in der Küche, 24 Stunden, 10660

Mädchen oder Frauen in der Küche, 24 Stunden, 10661

Alleinmädchen in der Küche, 24 Stunden, 10662

Alleinmädchen in der Küche, 24 Stunden, 10663

Waschfrau in der Küche, 24 Stunden, 10664

Tabakwaren, Schokolade- und Zuckerwaren! 10665

sucht Vertretungen abgibt und einfließigen Briefe, la. Zeugnissen... 10666

I. Registrar sucht sich sofort zu verändern. 10667

Gebildetes Fräulein in der Küche, 24 Stunden, 10668

Verkäufe Zu verkaufen: 10669

24 Aborttrichter aus Steingut in der Küche, 24 Stunden, 10670

Wohnhaus in der Küche, 24 Stunden, 10671

Geige in der Küche, 24 Stunden, 10672

Speise-Zimmer in der Küche, 24 Stunden, 10673

Putz-Geschäft in der Küche, 24 Stunden, 10674

Putz-Geschäft in der Küche, 24 Stunden, 10675

Putz-Geschäft in der Küche, 24 Stunden, 10676

Putz-Geschäft in der Küche, 24 Stunden, 10677

Putz-Geschäft in der Küche, 24 Stunden, 10678

Putz-Geschäft in der Küche, 24 Stunden, 10679

12weilochsparherd in der Küche, 24 Stunden, 10680

Sealecktr. Mantel in der Küche, 24 Stunden, 10681

1 Chronokonzug in der Küche, 24 Stunden, 10682

1 Herrnmantel in der Küche, 24 Stunden, 10683

1 Gummimantel in der Küche, 24 Stunden, 10684

1 Ulster-Schlüpfert in der Küche, 24 Stunden, 10685

Senking-Herd in der Küche, 24 Stunden, 10686

Chaiselongues in der Küche, 24 Stunden, 10687

gebrauchte Küchen in der Küche, 24 Stunden, 10688

Eine Türe in der Küche, 24 Stunden, 10689

Photo-Apparat in der Küche, 24 Stunden, 10690

1 neues Regal in der Küche, 24 Stunden, 10691

1 Hebrischer für Kinder in der Küche, 24 Stunden, 10692

1 Röhrenofen u. Eis-Schrank in der Küche, 24 Stunden, 10693

1 neues Regal in der Küche, 24 Stunden, 10694

1 Hebrischer für Kinder in der Küche, 24 Stunden, 10695

1 Röhrenofen u. Eis-Schrank in der Küche, 24 Stunden, 10696

1 neues Regal in der Küche, 24 Stunden, 10697

1 Hebrischer für Kinder in der Küche, 24 Stunden, 10698

1 Röhrenofen u. Eis-Schrank in der Küche, 24 Stunden, 10699

1 neues Regal in der Küche, 24 Stunden, 10700

1 Hebrischer für Kinder in der Küche, 24 Stunden, 10701

Gut erhaltener Puppen-Wagen in der Küche, 24 Stunden, 10702

Spiegel, 2 Tafeln, 2 Meter-Zielaufhänger, 10703

Kinderwagen in der Küche, 24 Stunden, 10704

Foxterrierhund in der Küche, 24 Stunden, 10705

Zimmer-Ofen in der Küche, 24 Stunden, 10706

Kauf-Gesuche in der Küche, 24 Stunden, 10707

Gebrauchte Baracken in der Küche, 24 Stunden, 10708

Wohnhaus in der Küche, 24 Stunden, 10709

Wohnhaus in der Küche, 24 Stunden, 10710

Wohnhaus in der Küche, 24 Stunden, 10711

Wohnhaus in der Küche, 24 Stunden, 10712

Wohnhaus in der Küche, 24 Stunden, 10713

Wohnhaus in der Küche, 24 Stunden, 10714

Wohnhaus in der Küche, 24 Stunden, 10715

Wohnhaus in der Küche, 24 Stunden, 10716

Wohnhaus in der Küche, 24 Stunden, 10717

Wohnhaus in der Küche, 24 Stunden, 10718

Wohnhaus in der Küche, 24 Stunden, 10719

Wohnhaus in der Küche, 24 Stunden, 10720

Wohnhaus in der Küche, 24 Stunden, 10721

Wohnhaus in der Küche, 24 Stunden, 10722

Wohnhaus in der Küche, 24 Stunden, 10723

Gut möbl. Zimmer

für mehrere Wochen auf 1. Januar 1923 gesucht. 10724

Angebote mit Preis an Brown, Boveri & Cie. Aktiengesellschaft Mannheim-Käfertal, Abteilung V.

Zur 1. Januar oder früher behaglich möbliertes, heizbares Zimmer 10725

in guter, ruhiger Lage, von solidem Herrn in gehobener Position gesucht. 10726

Zeitgemäße Entschädigung zugesichert. 10727

Gefl. Angebote nebst Angabe der Besuchszeit unter Z. P. 115 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10728

Zum 1. Januar oder früher behaglich möbliertes, heizbares Zimmer 10729

in guter, ruhiger Lage, von solidem Herrn in gehobener Position gesucht. 10730

Zeitgemäße Entschädigung zugesichert. 10731

Gefl. Angebote nebst Angabe der Besuchszeit unter Z. P. 115 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10732

Wohnungs-Tausch Mannheim-Essen 10733

In Essen in guter Lage abzugeben 6 Zimmer, Küche, Nebenzimmer. In Mannheim in guter Lage gesucht 5-6 Zimmer, Küche u. Nebenzimmer. 10734

Angebote unter T. X. 32 an die Geschäftsstelle des Blattes. 10735

Wohnungstausch Heidelberg-Mannheim! 10736

Zum Abbruch eines größeren Geschäftes wird in Mannheim eine 10737

4 Zimmer-Wohnung mit Bad (zur Wohng. gehörig), elektr. Licht usw. in guter Lage gesucht. In Heidelberg stehen eine 4 bzw. 5 Zim.-Wohnung u. eine 5 Zim.-Wohnung beide in ruhiger Lage, elektrisches Licht, Bad, Müddenzimmer zur Verfügung. Anfragen unter Z. H. 106 an die Geschäftsstelle. 10545

GARAGE zu mieten gesucht. 10738

Nähe Rheinstraße bevorzugt. Angebote unter S. P. 99 an die Geschäftsstelle des Blattes. 10739

Offert-Briefe die nicht die richtigen Zeichen und Nummern der betr. Anzeige enthalten, erlöschen die Weiterleitung oder machen dieselbe direkt unmöglich. Es liegt deshalb im Interesse der Beteiligten von Angelegenheiten 10740

Zeichen und Nummer genau zu beachten, damit unliebsame Verwechslungen vermieden werden. 10741

Die Geschäftsstelle d. Mannh. General-Anzeiger 10742

National-Theater Mannheim. Freitag, den 8. Dezember 1922

Das Gottes Kind

Waffnachtspiel in 10 Bildern. Dichtung u. Musik v. E. A. Herrmann. Regie: E. Feiler. Musik. Leit.: W. Jentschhaus. Bühnenbilder: Heinz Grete.

Antang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Gott Vater, Sankt Gabriel der Engel, Isel der Zimmermann, Sein Weib Maria, Das heilige Kind, Wahnhauser, die heilige Melchior, Caspar d. Mohr, Goldschmied, der Wirt auf Seilheim, Die drei Wirten, sein Weib, Herodes der Judenking, Des Trabant, Eszschel mit Namen, Der Tod, Heil der Teuffel, Der Engel bei den Hirten, Der Störmlinger, Der zwei Säger, Der drei Säger, Hirten, Engel, Tiere.

Städt. Konzerte im Rosengarten Nibelungenaal.

Samstag, 10. Dezember, abends 8 Uhr (ohne Wirtschaftsbetrieb)

Die schöne Galathee

Gastspiel erster Opernkritik. Vorher: Bunter Teil. Irene Eden, Gertrud Runge, Hage Volz, Max Lipmann.

Das Schaudt-Quartett. — Verstärktes Orchester. Karten zu Mk. 40.—, 75.—, 100.—, 120.— einschl. Steuern. Einlaß im Rosengarten u. Verkehrsverein. Sonntagsekasse bei sth. Proben im Rosengarten 11—1 und ab 2 Uhr.

Sonntag, 10. Dez., nachm. 4 Uhr, Harmonie O 2, 6. Nochmalige Wiederholung des Nikolausnachtsmittages für Kinder. Bereits zweimal ausverkauft gewesen! Jabelndes Erfolg! Mitwirkende: Der Nikolaus, Eivira Erdmann, Kurt Walter, 20 Buben u. Mädchen, Alfred Landery. Große Spielwarschman der Fa. Schmoller A.G. — Karten zu Mk. 120.—, 10.—, 75.—, u. 50.— bei Heckel O 3, 10, im M.H. Musikhaus, P 7, 14a, 10000

Ab heute! Das Waisenkind Ein Lebensbild in 6 Akten. In der Hauptrolle: Mary Pickford.

Das Kind muß doch 'nen Vater haben Lustspiel in 3 Akten.

Eine geschützte Vogelinsel Naturaufnahme. 5274 Anfang 5 Uhr! Letzte Vorstellung 8 Uhr!

Schauburg

Konflikt

Großes Drama aus dem amerikanischen Holzstillerleben in 7 Akten mit sensationellem Einschlag Trägerin der Hauptrolle: Priscilla Dean.

Daß die hübschste Künstlerin in mimisch wie Darstellerisch außer gewöhnliches leistet, ist aus „Betlerin von Siam“ und „Yvonne Delorme“ bekannt. In „Konflikt“ zeigt sie eine neue Eigenschaft — persönlichen Mut. Zu diesem Film bringt es die amerikanische Regie fertig, die große Mauer eines in den waldreichen Gegenden des Rocky mountains gelegenen Stauweihers zu sprengen. Ungeheure Wassermassen sieht man walwärts in rasendem Wirbel die Mauerstämme zertrümmern. Unvergleichlich wie Streichhölzer knicken und mit sich zittern. Und Priscilla Dean soll über die wild dahinsausenden Stämme, wie in die Finten geschleudert, verschwinden in den Strömen, und eilt um Hilfe zu einem Menschen dem gurgelnden Rachen des Todes.

Eine derartige, das Leben der beiden Mitwirkenden in Gefahr bringende Sensation ist einzigartig und auch nur für amerikanische Verhältnisse möglich.

Peggy und Brownie 2 Akte — In der Hauptrolle: Die vierjährige Peggy u. der Wunderhund Brownie.

Hinter den Filmkulissen Großes in 1 Akt. Palast-Theater Anfang 8 Uhr. — Letzte Vorst. 8.15 Uhr

Großer Weihnachtsverkauf in Damen-Konfektion

Mengenabgabe vorbehalten. Kinder-Konfektion und Pelzwaren. Nur solange Vorrat.

- Selben-Unterröcke, Moire-Unterröcke, Tritot-Unterröcke, Morgouröcke, Kinderkleider, Mädchenmäntel, Knabenmäntel, Badschwämme, Seiden-Jumper auf Tricot 2900, Seiden-Jumper Tricot mit Handhülse 4900, Seiden-Jumper Tricot mit farb. Garnierung 4900, Seiden-Jumper Tricot mit Handhülse 7900, Seiden-Jumper geschl. offen und geschlossen zu tragen 8900, Seiden-Jumper Tricot mod. Schnitt, feillich garn. 9500, Seiden-Jumper Tricot, reich best. und mit Perlen garniert 12900, Seiden-Jumper 14900, Kostümrod Edelstoff, glatte Sportform 2890, Kostümrod Halbtuch mit Knopfornierung 3750, Kostümrod Halbtuch mit feillicher Jollenlage 3900, Kostümrod Cheviot, reine Wolle, Jollen, a. Vorderteil 3900, Kostümrod Cheviot, reine Wolle, ganz in Plüschelagen 4250, Kostümrod Cheviot, reine Wolle, feilliche Joll. u. Tricot 5750, Kostümrod reine Wolle, moderne Streifen 6500, Kostümrod Twill, reine Wolle, römisch gestreift 8500

- Demdbluse gestreift Baumwoll-Flanell 1795, Demdbluse Perlat neuwele Streifen 2190, Demdbluse Flanell reine Wolle 8900, Mantel warmer Stoff Kappenmuster 5900, Mantel uni rehsfarbiger Flauchstoff 8900, Mantel Flauch, Leuchtspepper mit Leberfäulen 12900, Gesellschaftsleid, geschmackvoll gemusterter Tüll mit Seiden-Japon-Unterfeld 19500, Langkleid für junge Mädchen, Tüll mit großgenähter Tülle in Blau und Weiß 9500, Ratistoff-Mantel, das Neuwele für Frauen, Kumpf auf reiner Seide 49000

Echte Fäuche Große Pelzfragen Pelz-Kinder-Garnituren

- Handschuhe Damen-Handschuhe mit Wollfutter 690.—, Damen-Handschuhe mit imitiert Lederfutter 850.—, Damen-Handschuhe mit Plüschfutter 975.—, Herren-Handschuhe Tricot, schöne Qualität 525.—, Herren-Handschuhe imitiert Leder 675.—, Herren-Handschuhe mit imit. Lederfutter 850.—, Strümpfe Damen-Strümpfe Baumwolle, nahtlos 450.—, Damen-Strümpfe Winterqualität 1150.—, Damen-Strümpfe Seidenstoff in Schwarz u. rot, farb. 1750.—, Damen-Strümpfe Kunstseide, Schwarz, grau u. beige 1950.—, Damen-Strümpfe reine Wolle, gewebt 1950.—, Herrensocken reine Wolle, 1 St. 850.—

SCHMOLLER

Besuchen Sie unsere große Bücherabteilung.

Libelle, Was, Das dankbarste Weihnachts-Geschenk ist der vornehme Sprech-Apparat, Elektromophon, Odeon 4745, Musikapparate und Schallplatten K. FERD. HECKEL, Mannheim, O 3, 10.

KAMMER-LICHTSPIELE Neuer Spielplan von Freitag bis Donnerstag: Der Graf von Monte Christo I. Teil: Schuld u. Söhne, Spannungsvolles Filmklassiker in 8 Akten nach dem Roman von Alexander Dumas, „Er“ der Pech-Kavaliere! Reizend, Lustig, mit Harald Lloyd, „Er“ der beste Lustspielstar der Welt! Wahre Lechnis von erzählt die Original-amerikanische Goldwin-Komödie! Anfang 5 Uhr! Sonntags 2 Uhr!

Modesalon Leibler. Sonder-Angebot in Strickwaren zu enorm billigen Preisen! Nur bis Sonntag, den 10. Dezember. Jacken, Jumper, Capé, Schals, seidene Unterröcke, Damenstrümpfe etc. in bester Qualität. R 7, 27 Friedrichsring R 7, 27 Tel. 4403. An den Sonntagen vor We macht geöffnet.

UNION-Theater tel. 867 P 6, 23 24 „Der grosse Tag!“ findet seine Fortsetzung bis einsch. 13. Dezember. Wir verlängern bis einsch. Donnerstag die Ausführung von 285 Lucrezia Borgia! Sieben Akte bei nach der Masche und dem gleichnamig. Roman von Herry Shel, Regie: Richard Oswald. Mit Deutschlands besten Bühnengrößen wie Albert Bassermann, Paul Wegener, Conrad Veidt. Heute Freitag 8 Vorstell.: 6 1/2 - 8, 8 1/2 - 11 Uhr. Kassenöffnung 4 Uhr. Morgen Samstag: 8 Vorst.: 4 - 6 1/2, 6 1/2 - 8 1/2, 8 1/2 - 11 Uhr. Kassenöffnung am Samstag um 3 Uhr, Sonntags um 2 Uhr!

Bei allen Vorstellungen bedeutend verstärktes Orchester! — Die Nachmittags-Vorstellungen bieten bessere Sitzgelegenheit. Trauerbriefe liefert schnell Druckeri Dr. Haas, G. m. b. H. E 6, 2

Hochbauarbeiten für die Herstellung eines Rantennengebäudes auf Station Rheinau Offenbach zu vergeben: Erd- und Maurer, Zimmer, Schieber, Klempner, Dachbedeck., Klempner, Galer, Schreiner, Schloßver., Installations- u. d. Aufreißerarbeiten, Zeichnungen, Bedingungs- und Arbeitsverträge an Werträgen von 8—12 Uhr normstags auf unserm Büro Linnestrasse 5, 10. Stad. Zimmer 38 zur Ansicht; dort auch Abgabe der Angebots-entwürfe. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift verschlossen, postfrei bis längstens Mittwoch, den 13. Dezember ds. J., normstags 11 Uhr bei uns einzureichen. Zuschlagfrist 3 Wochen. 47 Mannheim, 6. Dez. 1922. Bauabteilung 2

Miet-Gesuche. Schöne 3 Zimmer-Wohnung auf dem Luisenberg gegenüber d. Stadt. Lindenbof zu tauschen gesucht. Angeb. unter T. O. 25 an d. Geschäftsst. 2770 Fabrikstr. 1 u. 2 per sofort möbl. Zimmer mögl. in Söferal. Angebote unter U. K. 44 an die Geschäftsst. 2770

Kauf-Gesuche. Ein- oder Zwei-Familienhaus mit Garten, in ruhiger Lage in Mannheim oder Umgebung baufähig, zu kaufen gesucht. Angeb. unter U. D. 28 an die Geschäftsst. 2770

Hauskauf. Ein grosses Haus in guter Lage zum Kauf gesucht. Angeb. unter A. F. 181 an d. Geschäftsst. 2770

2-3 Perser und Bräutigam Bronzen (Japan) Japan- u. China-gegenstände. Angeb. unter P. T. 13504 A an die Geschäftsst. 2770

Piano zu kaufen gesucht. Angeb. unter T. T. 28 an die Geschäftsst. 2770

Kassen-Schrank zu kaufen gesucht. Angeb. unter Schickel 2770

1 Diplomaten-Schreibtisch zu kaufen gesucht. Angeb. unter „Hilber“, Ardenstr. 6, Tel. 6813.

Zobelreiz getragen, jedoch gut erhalten, sehr schön. Zu kaufen gesucht. Angeb. unter G. 125 an die Geschäftsst. 2770

Schaukelstier zu kaufen gef. Angeb. unter T. P. 24 an d. Geschäftsst. 2770

Grammophonplatten E. Splager & Sohn. 4661

Grammophon mit Platten, gut erhalten, zu kaufen gef. Angeb. unter A. F. 133 an die Geschäftsst. 2770

Benzin-Fässer mit Kolben 7705 Schröder & Wesch 5 3, 13 Tel. 3017 und 7063

Eine kombinierte Hobelmaschine Wirth und Dittler zu kaufen gesucht. 2770 Klein, H 4, 9.

Nationalkass. 8.1 (Fabriknummeren) 2770 laut Bögler, Berlin, Potsdamerstr. 25, 2770

Alte Gebisse laut zu den höchsten Tagespreisen. 2770 Heyn, G 4, 13, 11 Tel.

Stadtbekannt. Ich habe Sie bei mir in Alt-Gold- u. Silberwaren, Platin, alle Gebisse der höchsten Tagespreise zu kaufen. Mantel, O 3, 2 Brillanten Alt-Gold- u. Silbergegenstände. Zahlungsbekannt höchstens. 2770 Wirthstr. T 3, 3, Tel. 8492

Juwelen Brillanten Alt-Gold gegenstände, Platin, Uhrgehäuse zu Höchstpreisen. H. Sosnowski, E 2, 9 Kreis 5, Söferalstr. 142

Verloren. Junger, schwarzhaariger Zwergpinscher welcher Bienen auf dem Bruch, entlaufen. Angeb. unter U. K. 44 an die Geschäftsst. 2770